

Erich Kettelhut: Der Schatten des Architekten

Hg. v. Werner Sudendorf. München: belleville 2009, 483 S., ISBN 978-3-936298-55-0, € 58,-

Memoiren sind Fluch und Segen wissenschaftlicher Forschung zugleich. Garantieren sie im besten Falle nicht dokumentiertes ‚Insiderwissen‘, geben Hinweise auf außerprotokollarische Stimmungen und ermöglichen damit jenseits quantifizierbarer Fakten eine qualitative Bewertung historischer Situationen, neigen sie im anderen Extrem zur reinen Anekdotensammlung, die darüber hinaus auch noch mit bewusst und unbewusst falschen Erinnerungen die Rezeption bestimmter Tatbestände leiten (will).

Der Titel der von Werner Sudendorf vorzüglich edierten Erinnerungen des Filmarchitekten Erich Kettelhut (1893-1979) bezieht sich auf eine kurze Szene in Fritz Langs Filmepos *Die Nibelungen* (1924). Für einen kurzen Moment ist Erich Kettelhuts Schatten im Bild – er war für die Koordination einer Feuersbrunst verantwortlich. Gleichzeitig liest es sich auch als subtiler Kommentar. Denn die Bedeutung der Filmarchitekten steht in der Rezeption immer noch im Gegensatz zu ihrer zentralen Funktion für das Gelingen des Films selbst.

Nach einem kurzen Interview mit Günter Lamprecht, in dem Kettelhut seinen durch Zufälle beeinflussten Weg vom Kulissenmaler zum Filmarchitekten schildert, stehen die Filme der Weimarer Republik, die Kettelhut im wesentlichen für die Erich-Pommer-Produktion realisierte, im Mittelpunkt der nach Filmen aufgeteilten und hier jeweils unterschiedlich ausführlichen Erinnerungen. Dazu zählen *Dr. Mabuse, der Spieler* (1923), *Die Nibelungen* (1924), *Metropolis* (1926), *Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt* (1927), *Ungarische Rhapsodie* (1928), *Asphalt*

(1929), *Melodie des Herzens* (1929), *Liebeswalzer* (1930), *Liebling der Götter* (1930), *Einbrecher* (1930), *Voruntersuchung* (1931), *Bomben auf Monte Carlo* (1931), *Stürme der Leidenschaft* (1932), *Quick* (1932), *Der Sieger* (1932), *Ein blonder Traum* (1933) und *F.P.1 antwortet nicht* (1933). Es schließt sich ein Werkverzeichnis und eine Filmografie von Erich Kettelhut und der Kostümbildnerin Aenne Willkomm (seiner Frau) an. Ergänzt werden diese Angaben durch Abbildungen und Hinweise auf Archivbestände und deren Signaturen. Am Ende erleichtern ein Sach-, Personen- und Filmregister das Arbeiten mit dem Buch.

Die Konzentration auf die Filme der Weimarer Republik ist dem umfangreichen Manuskript, immerhin 1400 Seiten, geschuldet, das Werner Sudendorf redaktionell für die vorliegende Publikation gekürzt, lesefreundlich aufbereitet und mit erläuternden Kommentaren und Hinweisen versehen hat.

Nicht zuletzt die zahlreichen, zum Teil farbigen, gelegentlich leider sehr klein abgedruckten Abbildungen machen den Reiz des Buches aus: Gezeichnete Bau- und Kostümentwürfe stehen neben Screenshots aus den realisierten Filmen. Hier, in den sich gelegentlich nur in Nuancen unterscheidenden Filmbildern, wird einerseits die präzise Vorarbeit in Folge extensiver Arbeitsbesprechungen, andererseits aber auch die starke visuelle Darstellungskraft Kettelhuts deutlich. Bereits in dem ebenfalls vom Deutschen Museum für Film und Fernsehen parallel herausgegebenen Band zur Rekonstruktion des Films *Metropolis* (Besprechung in Medienwissenschaft 3/2010, hier auch bereits längere Passagen der Erinnerungen Erich Kettelhuts zur Arbeit an *Metropolis*) wurde nicht nur das eigene Archiv, sondern auch das der Kollegen der Cinémathèque Française geöffnet und umfangreich publiziert. Diese über die Haus- und Ländergrenzen hinausgehende Zusammenarbeit erweist sich als äußerst produktiv.

Die Konstruktionszeichnungen erlauben einen detaillierten Einblick in die Werkstatt des Architekten und Tüftlers. Hier, wenn es um die Einrichtung experimenteller Kamerapositionen, Trickbilder und Setdesigns geht, sind die Erinnerungen, die dann doch gelegentlich dem Reiz der flotten und auch schlüpfrigen Anekdote erliegen, am stärksten. Dann bekommt man einen plastischen Einblick in den Studioalltag der Weimarer Republik, in die Vorbereitung der Dreharbeiten, die technischen Notwendigkeiten und Besonderheiten von Aufnahmetechnik und Film, die beim Dekorationsbau beachtet werden mussten. Und nicht zuletzt gibt es auch Hinweise auf die kleinen Tricks des Architekten. Einmal mehr wird hier deutlich: Film ist ein Spiel mit der Wahrnehmung, das Bild entsteht im Auge der Kamera und des Betrachters, und: Film ist in Erich Kettelhuts Sicht Handarbeit für Künstler und jenseits standardisierter Lösungen ein immer wieder herausforderndes Experimentierfeld.

Es ist angenehm, dass sich Kettelhut auf seine Leistungen und die Zusammenarbeit mit Erich Pommer, Fritz Lang oder Otto Hunte konzentriert. Nur wenig erfährt man über private Besonderheiten der Stars und Sternchen der Filmbran-

che – von Hans Albers über Ada Sten bis Lillian Harvey. Hier beschränkt er sich wohlthuend auf Nebensätze und konzentriert sich auf seine Arbeit, die spannend genug war.

Michael Grisko (Erfurt)